

(Wir werden auf die über die Schiffbarmachung der Bahn gesagten Einzelheiten noch später genau berichten.
D. Schriftl.)

Essen, 2. Dez. Für die Verhandlungen über die Sozialisierung auf dem Internationalen Gewerkschaftskongress in London ist vom Sekretariat eine Entschließung eingebracht worden, worin ausgeführt wird, man könne erst, nachdem die Kriegselnde allmählich zurückgehe, die wirtschaftliche Lage der Welt übersehen, und jetzt sei der Augenblick gekommen, um weitgehende Veränderungen zur Revolutionierung des wirtschaftlichen Lebens herbeizuführen. Die ungeheure Teuerung und das Elend trotz aller Lohnerhöhungen, die ungeheure Verschwendung, die auf der andern Seite betrieben werde, das mangelhafte Produktionssystem, welches die Verbilligung wichtiger Güter verhindere, und die Abhängigkeit der Arbeiterklasse vom kapitalistischen Produktionssystem hätten eine überwältigende Anzahl von Arbeitern von der Notwendigkeit einer Sozialisierung überzeugt. Trotzdem müsse man diejenigen warnen, die eine sofortige soziale Revolution wünschten. Es liege in der Natur von Umstellungen auf industriellem Gebiet, daß sie nicht dazu geeignet seien, mit einem Federzug vollzogen zu werden. Wenn der Gewerkschaftskongress nicht für lange Zeit hindurch die Gütererzeugung beeinträchtigen wolle, dann müsse die Sozialisierung als eine stetig aufbauende Arbeit in Angriff genommen werden. Bei der Sozialisierung des Kohlenbergbaus und der Transportindustrie sei die Mitarbeit der Sachverständigen in diesen Erwerbszweigen vollständig unentbehrlich. Alles müsse geschehen, um die Mitarbeit der geistigen Arbeiter, die in Industrie, Technik und Verwaltung tätig seien, zu sichern. Bei der Sozialisierung lasse es sich nicht durchaus vermeiden, das Privatkapital zu entschädigen. Ebenso gebe es Fälle, in welchen der Staat Lohn als Grundlage des Lohnsystems die Erzeugung erschöpfte. Es sei aber notwendig, Mindestlöhne einzuführen, um Höchstproduktion zu sichern. Eine systematische Sozialisierung werde Expansions- und nicht eine Erhöhung der Produktionskosten durch Verstärkung der Bürokratie bringen.

Das Ruhr-Echo, das Essener Blatt der Unabhängigen Moskauer Richtung, bringt diese Meldung mit der Bemerkung, daß die Leute des Internationalen Gewerkschaftsbundes Agenten der Bourgeoisie seien. Dem sozialdemokratisch orientierten Bergarbeiterverband, der unter seiner Führung Hues für die sofortige Vollsozialisierung wirbt, wird es vielleicht doch auffallen, daß er radikaler ist als der Internationale Gewerkschaftsbund es ist, und daß seine Genossen im Ausland mehr Wert auf Produktion als auf Sozialisierung legen.

Bei der Weiterberatung des Etats der Reichswehr wird auf Antrag des Referenten Stüdlén (Soz.) beim Ansatze Verpflegung des Heeres ein Gesamtbetrag von 95 Millionen Mark gestrichen, da nach Aussage des Regierungssprechers diese Summe nur für etwa zu unternehmende Aktionen der Reichswehr angesehen war. Ein Antrag Stüdlén und Genossen (Soz.), im Etat für 1921 das Waffenschaffungsamt zu beseitigen und mit dessen Aufgaben die Inspektion für Waffen und Geräte zu betrauen, rief eine sehr eingehende Erörterung hervor. Bräuningshaus und Genossen (D. Vp.) stellten nun ihrerseits einen Antrag auf Vereinfachung der Organisation des Reichswehrministeriums, soweit dies ohne Schädigung der dienstlichen Interessen möglich sei. Staatssekretär v. Feldmann wandte sich gegen den Antrag Stüdlén (Soz.), der eine geradezu lebenswichtige Organisationsfrage des Ministeriums betrafte. Die Kosten für Heeresleitung und Verwaltung wurden angenommen. Die Abstimmung über die beiden Anträge wird Mittwoch erfolgen.

Wie lange noch?
Genf, 2. Dez. Wenn man auf die Genfer Völkerbundsstagung auch nicht das Wort vom Wiener Kongreß anwenden kann, welcher bekanntlich „tanzte“, so läßt sich von ihr dafür mit umso größerer Berechtigung sagen, daß sie „ist“. Jeder Tag bringt irgendein Fest, welches irgendeine Kommission irgendeiner anderen in einem der Genfer Palästhoteis gibt. Die Schweiz, Frankreich, die Südamerikaner, der Generalsekretär usw., ganz abgesehen von den Genfer Stadt- und Kantonsbehörden, theilnehmen mit Gastwirthern, über die auch die Oeffentlichkeit regelmäßiger unterrichtet wird, als über die wichtigsten Kommissionsitzungen. Aber wie diese, so spielen sich auch die gastronomischen Festlichkeiten fern von der Oeffentlichkeit ab, welche seit dem ersten Sitzungstage keine Verbindung mit den vielen fremden Gästen unterhält.

Jeder fragt sich hier, wie lange die Konferenz noch dauern wird. Die einen sprechen davon, daß sie am 15. d. M. bereits auseinandergehen will; die anderen wollen wissen, daß sie nach kurzen Weihnachtsferien im Januar weiter beraten wird. Letztere Auffassung dürfte kaum be-
rechtigt sein, da die Japaner und andere aus fernem Gegen-
den eingetroffene Delegierte sicherlich ihren Aufenthalt nicht

Aus dem Unterlabnkreise.

Es ist jedoch selbstverständlich, daß diese Maßnahme mit den Interessen der Bevölkerung zu schaden, und daß ihr Zweck nicht sein soll, legitimen Bedürfnissen entsprechenden Aufenthalt in den Rheingebieten, wie Aufenthalt der Kurgäste in den Badeorten, der Studenten in den Universitäten usw. zu unterbinden.

Kreiswohlfahrtsamt. Bei der am 30. November d. Js. im Rathausaal in Bad Ems stattgefundenen öffentlichen Versammlung wurde von dem k. k. Landrat, Bürgermeister Schewern im Auftrage des Kreis Ausschusses die Frage der Errichtung eines Kreiswohlfahrtsamtes eingehend erörtert. Es ist beabsichtigt, das Wohlfahrtsamt in zwei Abteilungen und zwar in eine gesundheitliche und in eine soziale zu zergliedern. Die gesundheitliche Abteilung soll unter der Leitung des Kreisarztes und die soziale unter der Leitung eines Beamten des Landratsamtes stehen. Zu den gesundheitlichen Aufgaben gehören: Wöchnerinnen und Säuglingsfürsorge, sowie Mutterberatung, Kleinkinderfürsorge, gesundheitliche Fürsorge im schulpflichtigen Alter, (Schulhygiene, Schuljahrspflege, Beschulung blinder und taubstummer Kinder), Krüppelfürsorge, Tuberkulosefürsorge, Fürsorge für Geisteskrante, Epileptische und Idioten, Verhütung ansteckender Krankheiten. Zu den sozialen Aufgaben: Wohnungsfürsorge, Kriegsschädigtenfürsorge, (Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Gefangene, Flüchtlinge und Vertriebene), Jugendpflege, Arbeitsnachweis und Förderung der freien Liebesstätigkeit. Nachdem k. k. Landrat Schewern noch die Notwendigkeit der sozialen Fürsorge um die Ausbringung der Kosten dargelegt hatte, nahm Bürgermeister Dr. Schubert das Wort und versprach im Namen der Stadt, das vorgezeichnete Werk nach allen Kräften zu unterstützen. Herr Kopiermann sprach sich ebenfalls dafür aus und betonte, daß durch die Wohlfahrtspflege frisches Leben in jeden Einzelnen hineingetragen werden müßte. Herr Kunz glaubte, durch die Einrichtung eines solchen Amtes einen Einzug in die bereits bestehende kirchliche Wohlfahrtspflege. Etella Landen Schewern erklärte hierauf, daß es keinesfalls beabsichtigt sei in die bereits bestehenden kirchlichen Wohlfahrts-Einrichtungen einzugreifen und schloß mit dem Wunsch, die Versammlung das der Geist als der erkannt, und der gute Wille von der Bevölkerung gebilligt werden möge. — Gleiche Bestimmungen finden am 7. Dezember, nachmittags 2.30 Uhr in Nassau im Gasthaus „Zum Hirsch“ und am 14. Dezember, nachmittags 3 Uhr im Hotel „Victoria“ in Dietz statt. Wir können den Besuch der Versammlung nur empfehlen, zumal jeder herzlichst eingeladen ist.

Vom Einrich, 2. Zsg. Den Gemeinden ist die Beifung zugegangen, daß in diesem Winter gefällte Brennholz nicht wie keithen gegen festgesetzte Taren an die Gemeindebezirke zu verteilen. Es soll öffentlich verkauft werden, wie das auch vor dem Kriege üblich war. Wünschenswerth wäre es, wenn es nimmeh mit dem aus Staatsforsten stammenden Brennholz ebenso gestaltet würde. Bei einer Verteilung kann von einer Ungerechtigkeit gegen diejenigen doch nicht abgesehen werden, die in Friedenszeiten fünf und mehr Maister kaufen und sich nun auch mit einem begnügen müssen, während andere, die früher wenig oder gar kein Holz kauften, auch ihr Maister erhalten. Auch liegt heute dem Landmann an 100 Mark weniger zumal er seine Produkte auch sehr hoch bezahlt nimmt; werden doch für ein Maister Weizen von Händlern bis 500 Mark für das Pfund Butter 30 Mark, für Eier das Stück 2 Mark, für Schweine pro Zentner Lebensgewicht bis 2000 Mark und ein für Viehvieh fabelhafte Preise bezahlt. Bei der heutigen Finanznot des Staates wird die Staatskasse auf solche Weisenahmen auch nicht verzichten wollen, zumal hier doch meist Leute in Betracht kommen, die mit Steuern gewiß nicht überlastet sind, während andere Stände bei wenig Einkommen, die Folgen des verlorenen Krieges am meisten spürend, den letzten Pfennig verschwern müssen. — In einer Verfügung des Landratsamtes vom 23. November d. Js. werden schärfere Maßnahmen gegen allerlei Ausschreitungen der Jugend nach festgesetzten öffentlichen Ansbekufungen in Aussicht gestellt. Offentlich bleibt es nicht allein bei den geplanten Maßnahmen, da es wirklich bald wieder Zeit ist, daß diesen vielen Festlichkeiten ein Ende gemacht wird. Auch sollte dann von den Ortspolizeibehörden, die eben anscheinend nicht mehr bestehen, wenn es gilt, Ruhe und Ordnung zu halten, mit allen Mitteln gegen diese nachtheiligen Aufwieser eingeschritten werden. Trob der auf 10 Uhr festgesetzten Polizeistunde kommen von 1 Uhr Sonntag nachts bis zum Morgen fortwährend Trupps solcher Radumwacher mit Sämen und Schreien in angetrunkenem Zustande

durch die Ortstraßen, die dann noch keinen Bettelarm
Ruhe lassen. Der Nachtwächter, der früher bei der Aufre-
machung dieser Ruhefährd behüßlich war, fehlt seit dem
in manchen Orten ganz. Die Hauptschuld tragen die Eltern,
die ihren hoffnungsvollen Sprößlingen den Geldbeutel
art fällen, daß sie jeden Sonntag solche Gelegenheiten be-
können. Manche dieser unangenehmen Folgen dieser
Schreitungen für jung und alt könnten mit einemmal
das Einhaltgeboten der Ortspolizei und der Eltern ein-
gemacht werden. Man sollte nur nicht so große Rücksicht
die Veranstalter dieser Festlichkeiten nehmen, die heute schon
genügend auf ihre Kosten kommen.

u Oberfishbach, 2. Dez. Die hiesige Gemeinde-
seither an Herrn Gastwirt Kldppel, Berndroth für 10
verpachtet war, geht mit dem 1. August nächsten Jahres
den neuen Pächter, Herrn Maurermeister Heinrich Flach 2
Herr Flach bezahlt für die Jagd, den gewöhnlichen Pacht
von 2000 Mark jährlich. Der Wildbestand ist so gering
es ausgefallen erscheint, selbst bei den hohen Wild-
preisen auch nur annähernd an diese Pachtsumme heran-
men. Wünschen wir Herrn Flach ein Weidmannsglück!

e Markt. Der Dezember-Markt hat wie die bisherigen Märkte kein neues Bild. Der Krammarkt tritt immer in den Hintergrund und die Buden werden von Jahr zu Jahr weniger. Um's mehr Vertriebs herrschte in den Tagen, die nicht imstande waren, alle Besucher zu fassen.

es **Reichmehl**. Entgegen der gestrigen Bekanntheit über Ausgabe von Mehl teilt uns das Verbrauchermittel, daß nicht 500, sondern 600 Gramm pro Karte zur Verfügung gelangen.

d Deutsche Kinderhilfe. Die am vorigen Sonntag dem Vaterländischen Frauenverein geleitete Sammlung das „notleidende Kind“ ergab in hiesiger Stadt den Betrag von 2409,15 Mark. In diesen Betrag rechnen dankenswerte Sammlungen, die in drei Gasthäusern stattfanden, nämlich im Schaumburger Hof mit 1000, Hotel Viktoria 70 Mk., Rastauer Hof 2 Einzelgebern mit Mark.

d. Theater. Wehrt Hauptmanns „Vibergel“ dem Frankfurter Künstlertheater für Rhein und Pfalz Mittwoch abend einen neuen, durchschlagenden Erfolg. Haus war ausverkauft und demgemäß der große Saal „Hof von Holland“ fast überfüllt. Vibergel, diese Komödie, die so recht Hauptmanns unübertroffenen A. muss zeigt, beweist, daß Hauptmann wie wenige, mit A. aus gar nicht so seltenen Vorkommnissen mit Inhalt des „Vibergel“ ist, seine Motive zu dieser genommen hat, wie überhaupt der preussische St. und die obrigkeitliche Altwissenheit Stoff zu besten Komödien geworden sind. — Die Hollenberger gut und das Spiel aller Mitwirkenden ausgezeichnet. Allezeit spielt den Amtsvorsteher von Wehrhahn typisch; Leo Felsan den Rentner Krüger, den über den feindlichen Dünkel wohl erhabenen, sich doch aber doch den Bürgermann. Den Mittelpunkt bildete Dora Mutter Wolff, die eine echte Frau aus dem Volke aufgebung Sympathien verleierte. Ihr kräftiger Geist, der sich als einmal recht fertig offenbare ihrer Umgebung doch recht sympathisch werden. Ihr Helmutz Vorson, als ihr Chemann, spielte seine falls aufs Beste. So war es bei allen übrigen Rollen und daher kam eine wahrhaft künstlerische Gesamtwirkung aus, die wiederum dazu beigetragen hat, dem Theater der Stadt einen dauernden Anhängerkreis aus allen der Bevölkerung zu verschaffen.

Eigener Drahtnachrichtendienst der Kaiserlichen
Dieser Zeitung.

Berlin, 2. Dez. Die englische Regierung zugleich namens der französischen und italienischen Regierung eine Note an die Deutsche Regierung, in der schlägt, daß, um die Gefahr von Störungen bei der Ausübung des Abstimmungsrechts vorzubeugen, die Ausgabe der nichteingesessenen Oberlehrer an irgend einem Orte außerhalb des Abstimmungsgebietes, etwa in einem auf mehreren andern Orten des besetzten Gebietes, solle. Das Ergebnis der Volksabstimmung nach der Wahl der Gemeinderäte solle nicht bekannt und veröffentlicht werden, bevor nicht die Stimmen der Eingewiesenen denen der Gemeinderäte für jede Gemeinde hinzugezählt worden. Das Ergebnis der Abstimmungsgemeinde dürfe nicht die Ergebnisse der beiden Klassen von Wählern in verschiedener Weise bekannt geben.

Mz. Berlin, 3. Dez. Die Blätter erkennen
huldlichen Ton der englischen Note betr. Oberst
erklären aber einstimmig, daß sie dem deutschen
eine Aenderung des Friedensvertrages zumute,
Interessen zuwiderlaufe.

Bund der Landwirte und Landbunde.
Berlin, 2. Dez. Der Bund der Landwirte
der deutsche Landbunde haben sich zu einer gemeinsamen
Organisation unter dem Namen Rheinlandsbund
geschlossen.

de 1. gerdio/ra.

Kennen Sie Drogella Backpulver

Alle Steuerpflichtigen, die mit der Zahlung der bis zum 15. November 1920 fällig gewordenen Steuern und Abgaben noch rückständig sind, fordern wir hierdurch auf, den Rückstand bis zum 6. Dezember d. J. s. einzuzahlen.

Nach Ablauf dieser Frist beginnt die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung durch den Vollstreckungsbeamten.

Die 1. den 30. November 1920.

prakt. Arzt

niedergelassen und übe Privat- und Kassen-Praxis in
Diez und sämtlichen Orten der Umgegend aus. Sprech-
stunde täglich von 10 — 11 $\frac{1}{2}$ Uhr vorm. in meiner
Wohnung Bahnhofstrasse Nr. 7. Telephon Nr. 236.

Dr. med. Fritz Petschull,
prakt. Arzt.

das billigste Geschenk

Grosse Auswahl
Ph. H. Meckel
Buchhandlung

Versand nach Auswärts. Bestellung, baldigst

